

Schwingende Fahnen trotz dem Dauerregen

Ulm/Neu-Ulm (wis) - Es fing alles so viel versprechend an: In festlichem Umzug paradierten zehn Fahnschwinger-Gruppen vom Kornhausplatz durch die Ulmer Innenstadt, musikalisch begleitet vom Fanfarenzug und den behelmten Lanzenträgern der Musik- und Spielgemeinschaft „Trääs“ aus Sulzbach-Murr, zur Glöcklerstraße, wo sie von Oberbürgermeister Ivo Gönner begrüßt wurden.



ALFA

Sowohl der Umzug als auch die Vorführungen bekamen reichen Beifall des zahlreichen Publikums, das die interessante Abwechslung beim samstäglichen Shopping gerne verfolgte. Das „Konstanzer Fahnenspiel“, das „Rastatter Fahnenspiel“ oder die „Deutsche Reihe“, wie einige der Vorführungen hießen, begeisterten durch ihre Akrobatik, und man wunderte sich immer wieder, wie die in bunt-historisierende Trachten gewandeten Fahnschwinger es fertigbrachten, ihre bunten Tücher und Stangen jeweils in gleichem Rhythmus zu schwingen und auch nach zirkusreifen Würfeln wieder mit einem Handgriff einzufangen.

Nach den Vorführungen auf der Glöcklerstraße ging es hinüber ans bayerische Donauufer: Auf dem Wiley-Gelände der Landesgartenschau sollte die „Weltmeisterschaft im Fahren-Hochwerfen“ stattfinden. Die Frage, welche Nationalhymne zur Siegerehrung gespielt werden müsste, war allerdings schon im Voraus geklärt, denn es nahmen nur Vereine aus dem Baden-Württembergischen Landesverband teil. In früheren Jahren, so erzählte Landesvorsitzender Gerhard Schlaich von den „Fahnschwingern der Niederburg Konstanz“, seien beispielsweise auch Teilnehmer aus Italien und Holland dabei gewesen, die aber seit einiger Zeit nicht mehr zum Mitmachen zu bewegen waren.

Zunächst wurden nun die Wettkampf-Fahnen aufs Genaueste ausgemessen und gewogen, denn wenn eine Fahne auch nur fünf Gramm schwerer als die zulässigen tausend Gramm ist, so hätte der Werfer dadurch einen unzulässigen Vorteil, erklärten die Kampfrichter. Auch Länge und Breite der Wettkampf-Fahnen sind genau vorgeschrieben, so darf das Fahnentuch am Stock maximal einen Meter lang sein.

Währenddessen wurden auf der Wiley-Sportarena zwei Hubsteiger-Fahrzeuge in Stellung gebracht, auf deren Bühne jeweils die waagerechte Stange montiert war, die es zu überwerfen galt. Fünfzehn Meter beträgt der aktuelle Weltrekord in der Herrenklasse, und die Damen hatten es bei bisherigen Meisterschaften immerhin schon zu einem Weltrekord mit zwölf Metern gebracht.

Auch die Jugend ist in verschiedenen Altersklassen dabei und erzielt üblicherweise Höhen von mehr als sieben Metern. Dabei muss das Fahnentuch beim Überqueren der Stange vollständig entrollt sein und alle vier Ecken der Fahne müssen zu sehen sein. Wie die Kampfrichter versicherten, sei dies jeweils einwandfrei zu hören und zu sehen. Während des Fahren-Messens verstärkte sich der bisherige Nieselregen allerdings nun zu einem ausgewachsenen Landregen, sodass Wettkampfleiter Gerhard Schlaich zunächst den Beginn verschieben musste.

Nach einer somit verlängerten Mittagspause wurde schließlich das Wetter-Radar der Neu-Ulmer Feuerwehr-Einsatzzentrale zu Rate gezogen, aber auch der dortige Disponent in der Leitstelle konnte kaum Hoffnung auf Wetterbesserung machen. So entschloss sich Landesvorsitzender Gerhard Schlaich, den Wettkampf sowohl aus Rücksicht auf die Gesundheit der Teilnehmer als auch wegen der irregulären Bedingungen abzusagen, denn ein nasses Fahnentuch lässt sich nicht gut hochwerfen. Ein Demonstrationswurf für die Pressefotografen war allerdings gerade noch drin, und schon hier konnte man erahnen, dass auch in einer solchen, für den Laien recht originellen Disziplin beachtliche sportliche Leistungen erzielt werden können.